

Unbezahlt und fremdbestimmt: Wenn Frauen ihre Zeit verlieren

Unbezahlte Arbeit bleibt in Deutschland unsichtbar – trotz ihrer entscheidenden Rolle für Gesellschaft und Wirtschaft. Neben der unbezahlten Sorgearbeit, die weiterhin übersehen und nicht ausreichend gewürdigt wird, stehen auch grundlegende Rechte von Frauen und Minderheiten zunehmend unter gesellschaftlichem Druck. Diese Rechte werden von politischen und gesellschaftlichen Kräften fremdbestimmt, die traditionelle Rollenbilder und Einschränkungen verstärken wollen.

Ein Ausdruck der Retraditionalisierung des öffentlichen Diskurses ist die moderne Hexenjagd auf die Kandidatin für das deutsche Verfassungsgericht, Brosius-Gersdorf – eine renommierte Wissenschaftlerin, die sich in einer Kommission verfassungsrechtlich für die Entkriminalisierung des Schwangerschaftsabbruchs vor der zwölften Woche und damit für die Stärkung der reproduktiven Rechte von Frauen eingesetzt hat.

Das unabhängige Institut **CloseEconDataGap** lädt am **8. August 2025** zu einem **Online-Expertinnengespräch** ein. Die Veranstaltung liefert Ergebnisse, dass die Zeitsouveränität der Frau in Deutschland ebenso wenig gesichert ist, wie das Recht auf Selbstbestimmung des eigenen Körpers.

„Frauen leisten unverändert mehr unbezahlte Arbeit als Männer. Rechnen wir bezahlte und unbezahlte Arbeit zusammen, ist die gebundene Zeit von Frauen sogar gestiegen. Frauen werden so zur Lender of Last Resource, einer Ressource, die scheinbar grenzenlos ausgebeutet wird“, sagt **Dr. Christine Rudolf**, Politische Ökonomin und Geschäftsleiterin von Economieféministe.

Die Analysen zeigen:

- Frauen leisten wie vor zehn Jahren **deutlich mehr unbezahlte Arbeit** als Männer.
- **Mütter** übernehmen fast doppelt so viel unbezahlte Arbeit wie Männer und kinderlose Frauen.
- **Alleinlebende und alleinerziehende Frauen** arbeiten unbezahlt weit mehr als Männer.

„Es ist faszinierend und erschreckend zugleich, dass Frauen unabhängig von Lebenssituation und Partnerschaft mehr unbezahlte Arbeit übernehmen – und dennoch mit Vorwürfen konfrontiert werden, sie würden nicht genug arbeiten“, ergänzt **Dr. Verena Löffler**, Ökonomin und Mitglied des FRIBIS-Forschungsteams *care* an der Universität Freiburg.

Die Veranstaltung bietet:

- **Exklusive Einblicke** in die Methodik zur Berechnung der Bruttowertschöpfung unbezahlter Arbeit in Deutschland, erstmalig nach Schweizer Vorbild
- **Analysen der Zeitverwendungserhebung 2022** mit Fokus auf Geschlechterungleichheiten
- **Potenziale für Politik, Wissenschaft und öffentliche Debatten** zur Anerkennung unbezahlter Arbeit

Zum Institut CloseEconDataGap:

Christine Rudolf, Verena Löffler und Elisabeth Sechser arbeiten am unabhängigen Institut **CloseEconDataGap** Deutschland, Österreich und der Schweiz. Viele Daten zur Analyse von Geschlechtergerechtigkeit fehlen oder werden nicht ausreichend ausgewertet. Das Institut CloseEconDataGap deckt diese Lücken auf und weist auf notwendige Verknüpfungen hin. Das Team arbeitet die dadurch verursachten Verzerrungen von Entscheidungsgrundlagen für Gesellschaft, Politik und Wirtschaft heraus, untersucht mit Hilfe von vorhandenen statistischen Daten und Wirtschaftstheorien die zeitliche Arbeitsverteilung und legt die unterschiedlichen Geldströme von Frauen und Männern auf der gesamtwirtschaftlichen Ebene offen. Ziele sind ökonomische Ungerechtigkeiten aufzuzeigen, zu beziffern und die ökonomischen Datenlücken zu schließen.

Presse & Koordination:

Elisabeth Sechser, presse@caringeconomy.jetzt, +436766103913